

Er ist nur so konkret wie nötig

Dietikon René Gubelmann ist Träger des Dietiker Kulturpreises und einer der letzten konkreten Künstler der Schweiz

VON DAVID HUNZIKER (TEXT UND FOTOS)

René Gubelmann legt den Malstock über die Leinwand, setzt den Pinsel an und fährt einer der präzisen Linien entlang. «Man sieht schon, dass das Bild von Hand gemalt wurde, aber das ist eigentlich gar nicht so schlecht», sagt er und klingt dabei fast entschuldigend. Im Leben des Dietiker Künstlers dreht sich alles um Präzision. Kein Wunder also, dass er sich um die Jahrtausende der konkreten oder, wie sie auch genannt wird, konstruktiven Kunst zugewandt hat. «Konkrete Kunst ist in ihrer letzten Konsequenz der reine Ausdruck von harmonischem Mass und Gesetz», schrieb der bedeutende konkrete Zürcher Künstler Max Bill einmal. Die Idee dahinter: Farben und Formen auf der Leinwand sollen keine Objekte in der Welt abbilden, sondern für sich selbst stehen. Alles Sinnliche, Natürliche soll demnach aus der Kunst verschwinden.

Das Sinnliche

Bei aller Präzision: So genau nimmt es Gubelmann dann doch nicht mit den Dogmen der konkreten Kunst. «Darum mögen mich viele Konkrete auch nicht», schmunzelt er. Wenn man es genau nimmt, sind seine Bilder sogar äusserst sinnlich. Die vielen farbigen Parallelogramme, die meist in Reih und Glied über Gubelmanns Bilder tanzen, stellen nämlich einzelne Schlagzeugbeats eines Musikstücks dar. Manchmal bilden sie eine Serie von Takten, manchmal nur einen Ausschnitt aus einem längeren Beat. Diese Beats liegen Gubelmann im Blut.

Während seines Studiums an der Kunstgewerbeschule in Zürich studierte Gubelmann gleichzeitig auch klassisches Schlagzeug am Konservatorium. Seit 15 Jahren ist seine Faszination für Rhythmen eine unstillbare Quelle der Inspiration und bildet die Basis fast aller seiner Werke. Bei deren Umsetzung ist Gubelmann ganz Systematiker.

Das System

Normalerweise würde sein Schlagzeug mitten in seinem Atelier stehen. Doch diese Tage herrscht an der Vorstadtstrasse 29 Ausnahmezustand. Bald öffnet Gubelmann seit längerer Zeit wieder einmal für drei Tage sein Atelier für Besucher. «Ich weiss nicht, ob ich rechtzeitig fertig werde», sagt er und



Der Malstock erlaubt dem Künstler, unendlich präzise Linien zu malen: René Gubelmann in seinem Atelier in Dietikon.

zeigt auf ein hochformatiges Bild, auf dem kleine Zettelchen mit Notizen kleben. Die Zettelchen markieren Stellen, die noch zu verbessern sind. «Die Fertigstellung dieses Bildes würde noch einen ganzen Tag in Anspruch nehmen», so die Einschätzung des Künstlers.

Wenn das Schlagzeug im Atelier steht, bildet es den Ausgangspunkt von Gubelmanns Arbeitsprozess. «Ich spiele, suche nach einem Beat, der mir gefällt, und setze ihn grafisch um», beschreibt er sein Vorgehen. Das Grundsystem ist dabei immer das gleiche: Schläge mit der rechten und der linken Hand stellt er mit unterschiedlich ausgerichteten Parallelogrammen dar. Deren Breite entspricht der Länge des Tons. Für Triolen gibt es eine eigene Form.

Mithilfe eines Rasters überträgt der Künstler die geometrischen Formen auf die Leinwand. Unabhängig vom zugrundeliegenden Rhythmus entwirft Gubelmann auf der Basis der zwölf Farben des Farbkreises ein harmonisches Farbkonzept und füllt die vorgezeichneten Formen der Reihe nach aus. «Ich arbeite immer von hell nach dunkel, dann kann ich allfällige Fehler noch korrigieren.» Jede Fläche erhält mindestens vier Anstriche. An einem Bild arbeitet Gubelmann etwa einen Monat.

Der Künstler als Bastler

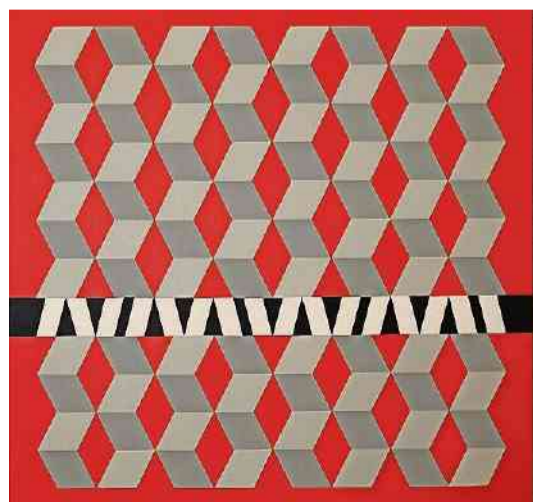
In einem Raum seines Ateliers hat sich Gubelmann eine kleine Werkstatt eingerichtet. Hier fertigt er Objekte aus federleichtem Balsaholz an, zimmert Bilderrahmen und macht Objekte mit speziellen Lacken licht- und wetterfest. «Als Künstler bin ich auch Bastler und Erfinder», sagt er.

Dass Gubelmann Handwerk höher gewichtet als abgehobene Inspiration, passt zu seinem Arbeitsethos. Grundsätzlich arbeitet er jeden Tag: «Freitage und Feierabend kenne ich eigentlich nicht.» Um halb acht Uhr morgens beginnt er zu malen, macht eine kurze Pause über Mittag und eine längere für ein ausgedehntes Abendessen mit seiner Frau. Danach setzt er sich oft bis spät abends erneut hinter die Leinwand. Manchmal läuft dann im Hintergrund leise die Sendung «10 vor 10» oder Radio Swiss Jazz.

Das Atelier von René Gubelmann in Dietikon ist heute von 18 bis 20 Uhr, morgen von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 16 Uhr für Besucher geöffnet.



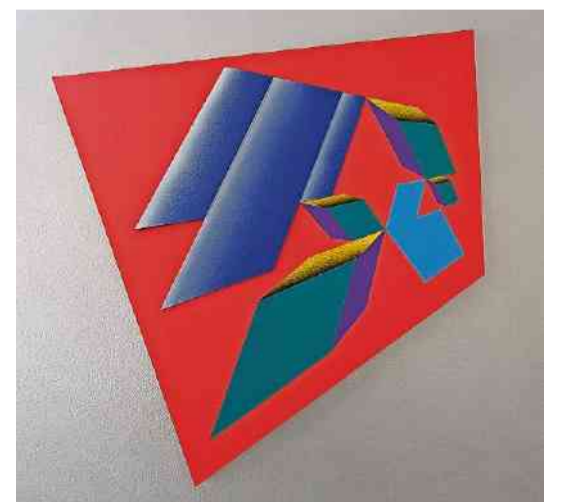
Einfach und hypnotisch: Die abwechselnden gelben und schwarzen Rechtecke sind den graden Schlägen des Disco-Beats nachempfunden.



Der schwarz hinterlegte Balken stellt den Paraddiddle-Beat dar, bei dem jeweils ein Doppel- auf zwei Einzelschläge folgt.



Dieser Beat ist weniger streng in der Form als die vorhergehenden. Die 3-D-Effekte stellen Dynamikunterschiede zwischen den Schlägen dar.



Dieser Beat folgt nicht einmal mehr einer Linie, ist also völlig frei in der Form. Man könnte sagen, dass hier Freejazz abgebildet wird, sagt Gubelmann.

Urdorf

Schüler kochen für Nepal

Mit einem Fünf-Sterne-Mittagstisch sammelten Schüler des Zentral-Schulhauses in Urdorf 1350 Franken. Das Geld kommt Bildungsprojekten der Unicef in Nepal zugute. Das Charity-Essen wurde von Schülern der sechsten Klasse und den Lehrerinnen Simone Klaming und Franziska Denzler organisiert. Gäste waren die Angestellten der Schule Urdorf.

«Die Kinder wurden mit den Gepflogenheiten der Gastronomie vertraut gemacht, damit sie als Köche mit rich-

tiger Kochmütze und als elegante Kellner die 36 angemeldeten Gäste verwöhnen konnten», schreibt die Schule in einer Mitteilung. Neben dem Spar Urdorf, der die Klasse mit einer Lebensmittelpende unterstützte, kochten im Vorfeld einige Eltern Köstlichkeiten für das internationale Vorspeisen- und Dessertbuffet. (FDU)



Mehr Bilder finden Sie unter www.limmattalerzeitung.ch

Schlieren

Kredit für Orgelsanierung genehmigt

Die katholische Kirchgemeindeversammlung in Schlieren hat den Kreditantrag von 66000 Franken für die Orgelsanierung sowie den Kredit von 60000 Franken für die Aussensanierung des Kirchturms ohne Gegenstimme genehmigt. Ebenfalls einstimmig verabschiedeten die 27 anwesenden Stimmberechtigten den Voranschlag 2016. Bei einem budgetierten Totalaufwand von knapp 2,23 Millionen Franken und einem Totalertrag von rund 2,8 Millionen Franken resultiert ein Er-

tragsüberschuss von 526701 Franken, wie es in einer Mitteilung heisst. Angesichts der zu erwarteten Kosten des vorgesehenen Neubaus des Pfarreizentrums werde der Ertragsüberschuss dem Eigenkapital zugeschrieben. Dieses belaufe sich Ende Rechnungsjahr 2016 auf rund 3,7 Millionen Franken. Mit Bedauern habe die Versammlung zudem Kenntnis von der Demission von Pfarrer Kurt Vogt als Pfarrer und Moderator des Seelsorgeraums Dietikon-Schlieren per 1. Juni 2016 genommen. (AZ)

Weiningen

Reformierte sagen Ja zum Budget

Der Steuerfuss der Reformierten Kirchgemeinde Weiningen wird bei 11 Prozent belassen. Die 37 anwesenden Stimmberechtigten an der Kirchgemeindeversammlung genehmigten das Budget einstimmig. Es rechnet bei einem Aufwand von 2,396 Millionen Franken und einem Ertrag von 2,392 Millionen Franken mit einem Minus von rund 4200 Franken. Genehmigt wurden auch die Zuwendungen in Höhe von 34000 Franken. (ZIM)